

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 15 (2008)
Heft: 6

Artikel: Der Epson V500 Photo arbeitet mit LED'S als Lichtquelle. Was brint's?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scanner **Der Epson V500 Photo arbeitet mit LED's als Lichtquelle. Was bringt's?**

In Schubladen, Schränken, Ordnern und Schuhschachteln von Millionen von Fotografen liegen Dias, Negative und wohl auch Abzüge und dämmern vor sich hin. Einige dieser Aufnahmen hätten es durchaus verdient, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Von der Idee, ganze Bildbestände zu digitalisieren sind selbst weltweit tätige Bildagenturen wieder

Das Digitalisieren von Vorlagen ist dank Geräten wie dem Epson V500 Photo einfacher denn je. Trotz aller Technik eignet sich nicht jedes Dia gleichermaßen für die digitale Weiterverarbeitung. Wer seine ganze Sammlung digitalisieren will, sollte sich auf eine Auswahl beschränken.

anfallen. Über Tasten auf der Gehäusefront erstellt das Gerät automatisch mehrseitige PDF-Dateien zum Speichern oder direkten E-Mail-Versand.

Vier Dias, zwölf Negative

Wer hingegen Fotos einscannen will, dürfte die Integration von ICC-Profilen zu schätzen wissen. Der Scanner wird mit einem Soft-



Kodak BW400CN 120er Rollfilm, eingescannt als RGB-Datei, ergibt ausgewogenen Kontrast und viel Schärfe. Der Film ist für die digitale Weiterverarbeitung optimiert.

Alle Fotos: Werner Rolli

abgerückt. Doch wer analog fotografiert, wer Dias, Negativen oder Papierbildern treu bleiben will oder muss, wird sich im Alltag dennoch um die Digitalisierung kümmern müssen.

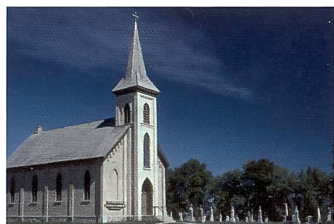
Scanner ergänzt Ausrüstung

Hier kann der Scanner eine gute Ergänzung zur Fotoausrüstung sein. Wer den Aufwand nicht scheut, muss also nicht auf die Annehmlichkeiten der digitalen Dunkelkammer verzichten. Allerdings gibt es hierbei einige Klippen zu umschiffen, wie wir noch sehen werden.

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen Filmscannern, die ausschliesslich Dias und Negative verarbeiten, Flachbettscanner, die Aufsichtsvorlagen einlesen (dies sind häufig All-in-One Geräte mit Druck- und Kopierfunktion), sowie Kombigeräte,

die sowohl Aufsicht, als auch Durchlichtvorlagen digitalisieren können.

Für unseren Artikel stand uns ein solches Kombimodell, der Epson Perfection V500 Photo, zur Verfügung. Dieser ist seit September 2007 im Handel und liegt mit einem Preis von CHF 459.- im unteren Preissegment. Trotzdem hat er technisch einiges zu bieten. Mit der Epson ReadyScan LED-Technologie kommen weisse LED's als Lichtquelle zum Einsatz.

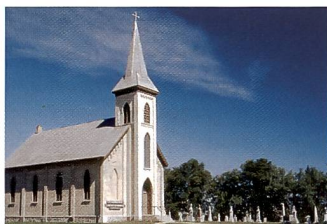


Kodachrome 64: Die Automatikfunktion des Epson V500 Photo sorgt für warme, angenehm wirkende Farben, hellt aber gleichzeitig die Bilder auf, was zu ausgefressenen Highlights führen kann.



Hier der direkte Vergleich zwischen dem Scan im Graustufen-Modus (linke Bildhälfte) und RGB-Modus (rechts). Das SW-Negativ wurde als RGB-Datei eingelesen und im Kanalmixer in Schwarzweiss umgewandelt.

Vorteil: Der Scanner ist sofort nach dem Einschalten startklar und verbraucht dabei weniger Strom, als Scanner mit herkömmlicher Lichtquelle. Mit einer optischen Auflösung von bis zu 6'400 dpi, der Digital ICE Technologie und integrierten ICC-Farbprofilen befriedigt der neue Epson auch hohe Ansprüche. Viel Komfort bietet der Epson Perfection V500 Photo bei schnellen Scan-Jobs, wie sie in Heim- und Kleinbüros häufig



warepaket geliefert, das u.a. Adobe Photoshop Elements (bei uns war Version 4 dabei), sowie das Texterkennungsprogramm ABBYY FineReader Sprint 6 Plus umfasst. Im Lieferumfang des Scanners sind Masken für Kleinbildnegative, gerahmte Dias und Rollfilm zu finden. Hier weist der Epson Perfection V500 Photo eine kleine Schwäche auf: Die Masken reichen für je 4 gerahmte Kleinbilddias, zwei Streifen zu je sechs KB-Negative oder - je nach Format - 1 bis 3 Mittelformatdias. Will heissen: Je grösser die Vorlage, desto länger wird sich die Scannerei dahinziehen. Glücklicherweise ist der Epson Perfection V500 Photo recht schnell. Je nach gewünschter Grösse und Farbtiefe benötigt er für das Einlesen einer Vorlage knapp über eine Minute. Mit steigenden Anforderungen an Farbtiefe und

Auflösung, bzw. den Vergrößerungsfaktor, steigt die Verarbeitungszeit und kann mehrere Minuten dauern. Problemlos ist der Scan eines Mittelformatnegativs im Format 6x4,5 cm. Der Kodak BW400CN (monochrom) wurde als Farbnegativ eingelese. Die automatische Tonwertkorrektur ergab ein ausgeglichenes Bild, das zudem durch seine Schärfe und Plastizität verblüffte. Leider waren aber alle Kratzer und Staubpartikel deutlich zu sehen, was eine umfassende Retusche erforderte. Alles in allem aber eine gefreute Sache.

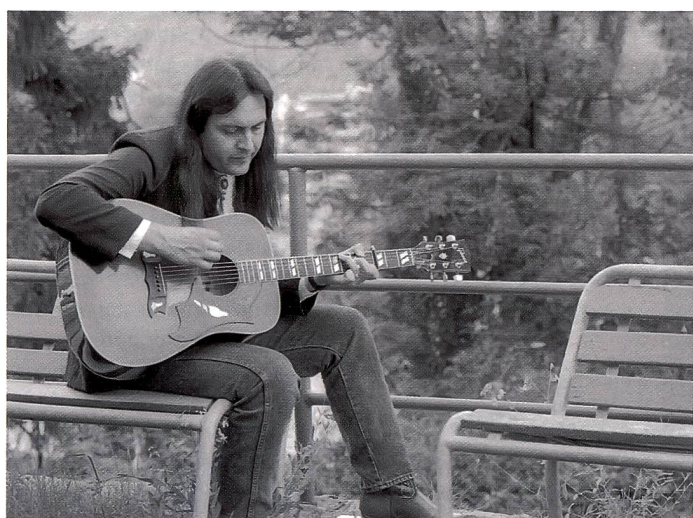
RGB-Modus belassen werden. Lediglich für den Offset-Druck bietet sich eine Konvertierung in Graustufen an. Sowohl der CN400BW, wie auch der TMax waren gut belichtet und Filme neueren Datums. Ältere Filme, wie etwa das Negativ eines Ilford HP5 (vor 18 Jahren belichtet und seither im Archiv gelagert), waren eine echte Herausforderung für Scanner und Bildbearbeitung. Das Korn tritt im Scan deutlich zu Tage und die Schärfe ist nicht gerade so, wie man sie heutzutage erwartet. Trotzdem ist das Bild recht passa-

Auch hier wurde das Resultat am besten, wenn das Negativ als RGB-Datei eingelese wurde. Vor dem Scan wurde hier eine vorsichtige Tonwertkorrektur vorgenommen. Aussichtslos war der Versuch, das Negativ im Automatikmodus einzulesen.

Korrekturmöglichkeiten

Dias lassen sich meist ohne allzu grosse Probleme einscannen, allerdings müssen auch sie zuerst gut gereinigt werden, um zu vermeiden, dass der Staub mühsam weggretuschiert werden muss. Die meisten Dia- und Farbnegativfil-

Hier muss von Fall zu Fall entschieden werden, welche Bearbeitungsschritte vor, welche nach dem Scannen vorgenommen werden. So bietet der Epson V500 eine Staub- und Kratzerentfernung an, die zwar recht wirksam ist, aber gleichzeitig das Bild «weicher» werden lässt. Mit Vorsicht ist die Funktion «Farbwiederherstellung» zu genießen. Meist wird dabei die Gradation zu heftig aufgestellt, die Farben mögen auf den ersten Blick noch ansprechend aussehen, bei genauerer Betrachtung aber fressen gerne die Lichter aus

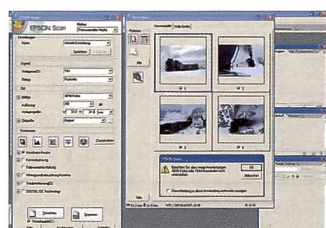


Korn bereitet Probleme: Ein Ilford HP5 Negativ aus den 90er Jahren weist ein recht grobes Korn auf und lässt sich nur mit Mühe bearbeiten. Auch hier ist dringend im RGB-Modus zu scannen.

Schwarzweiss: RGB einscannen

Etwas schwieriger gestaltete sich das Einscannen eines echten Schwarzweiss-Negativs (TMax 100). Mit der automatischen Korrektur - wir haben das Negativ zuerst als SW-Negativ eingelese - wurde das Resultat doch ziemlich flau. Erst das Einscannen als Farbnegativ mit den RGB-Kanälen löste das Problem. Das Bild wies zwar im RGB-Modus einen starken Braunstich auf. Dies ist aber weiter nicht relevant, denn es wurde ja anschliessend im Kanalmixer ein Graustufenbild gewandelt. Klicken Sie dazu in der Dialogbox des Kanalmixers die Box «Anzeige monochrom» an, um mittels der Mischung der drei Kanäle ein Schwarzweissbild mit drei Kanälen zu erhalten. Belassen Sie das Bild im RGB-Modus, falls es ins Labor soll. Auch für den Inkjet-Druck kann es im

bel geworden. Das Ausbelichten in der Grösse 13 x 19 cm (400% Vergrösserung) klappte recht gut, wenn auch der Abzug eine deutliche Kornstruktur aufweist. Beinahe hoffnungslos gestaltete sich das Einlesen eines gestopften, sehr dichten Negativs. Unterbelichtete Schwarzweiss-Aufnahmen sind aller Technik zum Trotz ein beinahe hoffnungsloses Unterfangen. Schliesslich haben wir doch noch ein geeignetes Negativ gefunden (Ilford HP5).

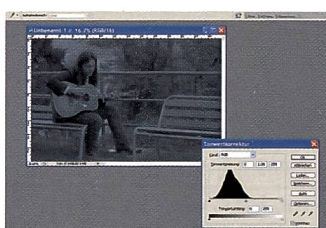


Der Epson V500 Photo kann nur vier gerahmte KB-Dias pro Durchgang einlesen. Die automatische Korrektur kann oft zu guten Ergebnissen führen, manuelle Anpassungen sind aber vorzuziehen.



Ektachrome-Dias sind in aller Regel ohne grosse Probleme einzulesen, Voraussetzung ist allerdings, dass der Kontrast nicht zu hoch ist. Hier führte eine Tiefen/Lichter Anpassung zu einem passablen Resultat.

me wurden optimiert für die digitale Weiterverarbeitung. Allerdings gilt es auch hier einige Hürden zu nehmen. Der Epson Scan Pilot bietet einen einfachen Modus, der sämtliche Vorlagen automatisch korrigiert. Das mag für viele Amateure eine gute Lösung sein, den Profi wird es natürlich nicht befriedigen. Der Professional Modus bietet aber umfangreiche automatische und manuelle Korrekturmöglichkeiten an.



und genau dies versucht man ja unter allen Umständen zu vermeiden. Handarbeit ist also auch hier gefragt. Dies verdeutlichen die Beispiele unten und auf der linken Seite ganz unten (Kodachrome 64). Gerade spezielle Filme wie Kodachrome 64 und Agfa Scala können Schwierigkeiten bereiten, wenn sie zu kontrastreich sind. Farbnegative verursachen kaum Probleme. Falls doch, hilft vielleicht dieser Trick weiter: Scannen Sie das Negativ als Dia ein. Dadurch wird die Maskierung weggerechnet. Anschliessend wird aus dem negativen Bild durch Umkehrung der Gradationskurve ein Positiv erzeugt. Wer seine Filme digitalisieren möchte, tut gut daran, eine enge Vorauswahl zu treffen. Nicht alle Filme eignen sich für die Digitalisierung.